

## **Stunde des Höchsten**

**Gottesdienst vom Sonntag, 03. September 2017**

**Thema: Am Lagerfeuer**

### **Predigt von Heiko Bräuning**

---

Ich liebe Lagerfeuer! Könnte eigentlich jeden Abend am Lagerfeuer verbringen. Könnte stundenlang unter freiem Himmel verbringen, in die Glut schauen, mich am Feuer wärmen. Irgendwie hat das etwas Unbeschreibliches an Gemütlichkeit, Entspannung, aber auch an Energie und Inspiration. Die Gedanken sortieren sich so langsam. Es kehrt wieder Ruhe ein. Oft schweift der Blick dann auch von der Glut in den Sternenhimmel. Fantastisch, wenn man diese Weite wahrnimmt, die verschiedenen, gut geplanten und ausgedachten Konstellationen. Ich bin zwar kein Sterndeuter, aber es überkommt einen schon das Gefühl von unendlicher Größe und Herrlichkeit und man wird nicht selten mit seinen Gedanken auf den gelenkt, der all das erschaffen hat: Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

So richtig romantisch wird es am Lagerfeuer dann, wenn einer zur Gitarre greift und den einen oder anderen Song trällert. Egal ob ein Volkslied, einen alten Schlager oder ein Kirchenlied. Musik am Lagerfeuer: das Höchste der Gefühle! »Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen, am Himmel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt, der weiße Nebel wunderbar.«

Das kann eigentlich nur noch übertrumpft werden von einem Leckerbissen. Ein saftiges Steak, eine gute rote Wurst, gegrillter Fisch oder sonst eine Leib- und Magenspeise.

Mit vom Wichtigsten am Lagerfeuer sind natürlich die Geschichten, die man sich erzählt. Wenn ich mit meinen Kindern am Feuer sitze, bin ich immer höchst gespannt auf die Geschichten, die sie mir erzählen. Rebecca erzählte mir zum Beispiel, wie sie mit der Mama im Auto in die Stadt gefahren ist. »Und weißt du Papa«, erzählte sie mir dann, »immer, wenn die Mama in eine scharfe Kurve fährt, macht sie die Augen zu«. »Was?« frage ich zurück? »Sie macht die Augen zu in scharfen Kurven?« »Ja, weißt du«, fährt sie fort, »ich kann meine Augen nicht zu machen,

weil, dann wird es mir immer ganz schlecht beim Autofahren.« Natürlich habe ich mich daraufhin noch mit meiner Frau über ihren Fahrstil ausgetauscht – auch beim Lagerfeuer – um dann zu erfahren, dass Rebecca wohl irgendetwas verwechselt hat. Tatsächlich schließt meine Frau in scharfen Kurven immer die Augen, aber nicht beim Autofahren, sondern wenn wir mit dem Flugzeug fliegen. Meine Frau begründet das mit ihrer Flugangst. Irgendwie war ich dann beruhigt. Aber reicher an einer interessanten, amüsanten Geschichte am Lagerfeuer.

Wollen Sie sich nicht zu mir setzen? Ich rutsch ein wenig, es ist Platz für Sie. Wärmen Sie sich, genießen Sie die Zeit, und lassen Sie es sich gut gehen.

Wissen Sie was? Wenn Jesus hier vorbeikommen würde – er würde sich vermutlich sofort zu uns setzen. Er ist ein Freund dieser Lagerfeueratmosphäre. Nicht selten lesen wir in der Bibel, wie er für sich und seine Jünger ein Lagerfeuer bereitet hat und dann viel Zeit hatte, um bei einem guten Essen tief ins Gespräch zu versinken. Gespräche, in denen es im wortwörtlichen Sinne um Gott und die Welt ging.

Eine solche Situation wird zum Beispiel in Johannes 21 beschrieben. Der Auferstandene begegnet seinen Jüngern, die die ganze Nacht beim Fischen waren, am Ufer des Sees Tiberias. In Vers 9 heißt es: »Als sie nun ans Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer und Fische darauf und Brot.«

Und als sie gut gegessen hatten und schon längst erkannt hatten, dass sie Jesus selbst dieses Lagerfeuer zu verdanken haben, da kommt Jesus mit ihnen ins Gespräch. Viel erzählt er in solchen Gesprächen von Gott. Wie Gott wirklich ist. Er spricht von seinem Vater, der viele Wohnungen hat. Wo jeder von uns eine himmlische Heimat, ein Zuhause haben kann. Er spricht davon, wie Gott voller Liebe ist, heiß brennt nach uns – wie ein Backofen voller glühender Liebe – so, wie es einmal Martin Luther ausgedrückt hat. Und wie es Gott beunruhigt, wenn in unserem Herzen das Feuer seiner Liebe erlischt. Wenn wir abgesondert, getrennt von Gott sind, nichts mehr spüren von seiner Menschenfreundlichkeit. Wenn sich die Kälte um uns ausbreitet.

Heute, als er mit Johannes und Petrus und einigen anderen nach seiner Auferstehung am La-

gerfeuer sitzt, geht es im Gespräch um seine Freunde höchstpersönlich. Ihm liegt daran, die Unruhen der letzten Tage nach seinem Tod noch einmal aufzuarbeiten und wieder zu ordnen. Ihm liegt daran, jedem einzelnen zu versichern. Egal was war, egal wie feige du, Petrus, dich verhalten hast, egal wie groß die Enttäuschung ist: Ich halte zu dir. Ich bin nach wie vor überzeugt von deinen Qualitäten. Ich steh zu dir. Ich geh mit dir, egal was dir auf deinem Lebensweg widerfahren wird. Ich bin für dich, selbst wenn alle gegen dich sind. Und er macht seinen Jüngern deutlich, wie wichtig sie ihm sind und wie wertvoll sie ihm bleiben. Und dass er sie mit Aufgaben betrauen will. Er hat vollstes Vertrauen in sie. Am Lagerfeuer spüren die Jünger: Es ist nicht alles aus. Es geht weiter. Und sie alle dürfen ein Teil sein in dieser weltweiten Jesusbewegung, in diesem Reich Gottes.

Und von Zeit zu Zeit legt er ein kleines Holzsplit ins Feuer. Denn er spürt, dass das Feuer immer wieder auszugehen droht. Gerade nach den Ereignissen der vergangenen Tage, wo die Jünger so bitterlich enttäuscht waren über den Tod Jesu. Sie dachten, es wäre alles aus. Genau jetzt ist die Zeit gekommen, wo Jesus neu das Feuer in ihnen entfachen will. Es soll wieder brennen, was in ihnen an gutem Glauben, an großer Hoffnung ist. Er soll wieder hell strahlen, ihr kleiner Glaube, mit dem sie Berge versetzen können, mitten in der Nacht.

Und von Zeit zu Zeit lädt er seine Jünger ein, noch näher zusammenzurücken. Die Wärme zu spüren, die von einer festen Gemeinschaft ausgeht. Und er zeigt auf die eine oder andere Kohle, die abseits vom Feuer schon längst erkaltet ist. Bleibt in meiner Nähe, ich bleibe bei euch. Bleibt drin in der Gemeinschaft, in der ihr weiterhin das Brot miteinander teilt und auch die Sorgen.

Wir haben oft schon das Lagerfeuer, zum Beispiel bei Freizeiten, mit einem Lied beendet. Vielleicht ein Lied, das auch den Jüngern aus der Seele gesprochen hätte: »Zünde an dein Feuer, Herr, im Herzen mir, hell möge es brennen, lieber Heiland dir. Was ich bin und habe, soll dein Eigen sein. In deine Hände, schließe fest mich ein.«

Der Auferstandene würde auch bei unserem Lagerfeuer heute nichts anderes sagen als: dass er mit uns ist. Dass er für uns bleibt. Egal was kommt.

Amen.

**Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!**

Stunde des Höchsten  
Evangelische Bank  
Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10  
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

**Für Spenden aus der Schweiz:**

Die Zieglerschen e.V.  
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR  
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX